

Autorin mit Herz und Humor

von Carsten Weede

**Conny Schramm schreibt Geschichten
aus dem Leben und lässt Leser an
ihren Abenteuern teilhaben.**

Conny Schramm versteht es, ihre Leser zum Lachen zu bringen, zu informieren aber auch zutiefst zu berühren. Die Autorin, die heute mit Ehemann Andreas, genannt Andy, in Harburg lebt, ist in der DDR aufgewachsen. Was sie dort als Kind und als Jugendliche erfahren hat, prägt sie bis heute. „Nun, ich wurde ja in Potsdam geboren – nur etwa drei Kilometer von der Grenze zu Westberlin entfernt – drei Kilometer, die mein Leben nachhaltig beeinflussen sollten, denn ich musste dadurch in einem sozialistischen Staat aufwachsen“, erzählt die abenteuerlustige Autorin.

Als Kind habe sie das nicht weiter interessiert: „Ich erlebte Liebe und Geborgenheit in meiner Familie, habe lange mit meinen Freundinnen draußen gespielt, bin Fahrrad gefahren – natürlich ohne Helm und erst recht ohne Telefon.“ Das Einzige was sie damals „nervig“ gefunden habe, sei die Tatsache gewesen, dass sie immer auf ihre kleine Schwester Christiane aufpassen musste. „Sie ist fünf Jahre jünger. Heutzutage bin ich aber für meine Schwester von Herzen dankbar. Seit wir in einer größeren Wohnung jeder ein eigenes Zimmer hatten, verstanden wir uns super und wir haben noch heute ein sehr herzliches Verhältnis“, erzählt Conny Schramm. Ihre Eltern waren beide berufstätig – wie es in Ostdeutschland eben üblich war. Ihr Vater war Bandagistenmeister und ihre Mutter arbeitete als Krankenschwester bei der DEFA – den DDR Filmstudios in Babelsberg.

„Natürlich wurden wir schon im Kindergarten politisch manipuliert. Wir lernten Panzer zu malen und wie wichtig es sei, dass unsere Väter unser Land – notfalls mit der Waffe – gegen die feindlichen Kapitalisten verteidigen. Als Kind nimmt man das als gegeben hin“, erzählt die Autorin. Erst als Jugendliche seien ihr immer mehr Zweifel gekommen: „Der Spagat zwischen dem, was wir über den real existierenden Sozialismus in der Schule lernten und dem, was ich in meinem christlichen Elternhaus als Lebensinhalt erfuhr, wurde immer größer.“

Autorin mit Herz und Humor





Richtig schrecklich sei dann die Tatsache gewesen, dass Henry – ihre erste große Liebe – weder studieren noch eine Ausbildung zum Förster absolvieren durfte. Als Pastorensohn sollte er sich von seinem Elternhaus lossagen und in die Partei eintreten. Sonst würde er nie eine Jagderlaubnis bekommen. Auch Conny durfte trotz ziemlich guter Noten kein Abitur machen. „Wir waren wütend, aber hilflos den Machenschaften der Regierung ausgeliefert“, erinnert sie sich. Ihre Erlebnisse hat sie in ihrer viel beachteten Biographie „Mein ungebügeltes Leben“ beschrieben, das im Brunnenverlag erschienen ist.

„Mein ungebügeltes Leben“ ist Conny Schramms Biographie

Es ist ihr erstes Buch, das von einem großen Verlag veröffentlicht wurde. Davor hatte sie bereits einen heiteren Reisebericht über Westaustralien mit dem Titel „Monsterkakerlake, Redbackspinne und Bluetonguelizard“ auf eigene Kosten drucken lassen, und schon 2017 ist ihr zweites heiteres Australienbuch: „Australian Bustard, Wombat und Echidna“ bei Epubli erschienen „Durch mein Australienbuch habe ich gemerkt, dass Leute tatsächlich Lust haben, etwas zu lesen, was ich geschrieben habe. Ich habe sehr viel gelernt und tolle und interessante Leute kennengelernt“, sagt die reiselustige Schriftstellerin.

Die Wahl des Titels für ihre Autobiografie sei eine schwierige Geburt gewesen. Der Arbeitstitel ihres Manuskript hieß „Befreit“. Sie hätte sich auch „Grüne Orangen“ oder „Überraschung für den Herrn Pfarrer“ vorstellen können. Vom Brunnenverlag seien auch Vorschläge gekommen. „Einen Vorschlag fand ich ziemlich schrecklich. Ich weiß gar nicht mehr, wie er lautete...er hatte jedoch den Untertitel „Mein

ungebügeltes Leben“. Das fand ich super und dann hatten Mitarbeiter des Brunnenverlages die Idee, den Untertitel einfach als Buchtitel zu nehmen“, berichtet die Autorin.

Das Schreiben des autobiographischen Buches sei ihr vergleichsweise leicht gefallen, denn eigentlich habe sie schon immer über Dinge geschrieben, die sie selbst erlebt hat: „Meine Reiseberichte und auch meine Kurzgeschichten sind häufig nicht nur humorvoll mit einem Augenzwinkern geschrieben, sondern auch autobiografisch.“

Werte wie Individualität und Menschlichkeit sind zentrale Themen in ihren Schriften und Büchern. „Mein ungebügeltes Leben“ ist ein sehr besonderes Buch, da es wirklich persönlichste Erlebnisse enthält. „In der ehemaligen DDR lief vieles uniform. Zum Beispiel wurden alle Kinder Jungpionier... das war einfach so. Da sehnte man sich besonders nach Individualität“, berichtet Conny Schramm. „Ich bin Christin und Menschlichkeit ist mir sehr wichtig. Ich versuche, das auch im Alltag zu leben“, betont sie. Ihre schriftstellerische Zukunft sieht sie jedoch noch mehr bei „leichteren Themen“ – sie werde weiter heitere Reiseberichte, humorvolle autobiografische Kurzgeschichten und Kolumnen schreiben, die sie als passendes Genre für sich entdeckt habe.

In ihrem Bestseller „Mein ungebügeltes Leben“ beschreibt Conny Schramm sehr eindrücklich, wie sie mit dem Dilemma einer ungeliebten Staatsautorität auf der einen Seite und einer festen Verwurzelung im Freundeskreis und im Kirchenumfeld auf der anderen Seite umging. Flucht war für sie damals offenkundig keine Lösung. Nach der Wiedervereinigung zog es sie jedoch in den Westen und schließlich in den Hamburger Süden. Was war passiert?

„Anfang der 1990er Jahre wurden allein im ehemaligen Ostberlin über 1.000 Krankenhausbetten abgebaut. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre im Schichtdienst in einem



Bild links: Unterwegs im australischen Outback.


Bild rechts: Hochzeitsreise in Jerusalem



Spaß in Malaysia.




Bei den Elefanten im malayischen Dschungel.

 großen Berliner Krankenhaus gearbeitet, hatte aber auf dem – ach so sozialen – Punkteplan die wenigsten Punkte. Punkte gab es für Lebensalter ab 30, für eigene Kinder in der Familie und für Krankenhausdienstjahre. Mir drohte täglich die Kündigung“, erinnert sich die ausgebildete Medizinisch-technische Assistentin. Irgendwann habe sie den Druck einfach nicht mehr ausgehalten und sich eine neue Tätigkeit gesucht. Sie bekam eine Stelle als Erziehungshelferin in einem Kinderheim in Braunschweig. Doch nach zehn Monaten wurde sie arbeitslos. „Das war für mich eine völlig neue und schreckliche Erfahrung. Ich lebte eine Zeitlang auf Amrum und fast acht Monate in Israel in einem Kibbuz an den Golanhöhen“, erinnert sich die 56-jährige Autorin.

„Ich hatte zu diesem Zeitpunkt eine wirklich schwere Lebenskrise. Ich war so lange arbeitslos, hatte keine eigene Familie und Gott erschien mir persönlich unendlich fern. Ich hatte die große Hoffnung, wieder Ordnung in mein Leben

bringen zu können“, schildert sie ihre damaligen Gefühle.

Grundsätzlich empfinde sie es als sehr sinnvoll, mal einige Zeit in einem anderen Kulturkreis zu leben: „Ich lebte dort als Volontärin in einem Kibbuz im Golan mit Menschen aus der ganzen Welt auf engstem Raum zusammen. Es war eine Zeit der Superlative“, sagt sie rückblickend. In Israel habe sie die größte Einsamkeit ihres Lebens erlebt, sehr Witziges, sehr Trauriges und viel Abenteuerliches. „Es war eine wirklich harte Zeit – aber ich möchte sie auf keinen Fall in meinem Leben missen. Ich bin froh, dass ich nach Israel gereist bin und dass ich nach langer Dürrezeit dort auch meine Beziehung zu Gott wieder neu vertiefen konnte“, sagt Conny Schramm. „Es ist mir sehr wichtig, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben. Mit ihm kann ich über alles reden. Mein Glaube gibt mir oft Halt und Trost. Ich habe jedoch auch noch viele Fragen an ihn – wenn ich ihm dann hoffentlich einmal gegenüberstehen werde.“ 

Jökulsárlón Eisberge Lagune (Island).



Besuch im Caversham-Wildlifepark Perth (Australien).





Hubschrauberflug über das Mitchelliver-Plateau (Australien).



Zwei zahme Geparden auf einer Farm in Namibia.

Über Wolfsburg in Hamburgs Süden

Im Anschluss an ihre Volontärszeit in Israel, die sie in ihrem Buch „Expedition Gelobtes Land – meine Suche nach Gott“ verarbeitet hat, begann sie eine Ausbildung zur Ergotherapeutin in Wolfsburg. Am Ende der dreijährigen Ausbildung bewarb sie sich in Berlin und in Hamburg als Ergotherapeutin. Von Hamburg bekam sie die erste Zusage und so zog sie in die Hansestadt an der Elbe.

„Hamburg ist wunderschön. Ich bin gern an der Alster, an der Elbe und der Außenmühle unterwegs und finde die Elphi super. Hamburg ist für mich zu einer neuen Heimat geworden. Hier habe ich meinen Ehemann kennengelernt. Wir sind glücklich über unsere Gemeinde der Christuskirche in Hamburg. Ich freue mich über die Wasserorgel bei Planten und Bloom und genieße das Feuerwerk freitagabends auf dem Dom. Ich mag das Schanzenviertel, denn es erinnert mich an frühere Zeiten in Berlin im Prenzlauer Berg. Ich finde es toll, dass Hamburg eine solch große Multi-Kulti-Stadt ist.“


Ihre alte Jugendliebe Henry war Jahre zuvor in den Westen geflohen. Noch zu DDR-Zeiten hatte Conny ihn kurz in der Bundesrepublik getroffen. „Mich hat es damals zutiefst erschüttert zu sehen, dass Henry nach allem, was er seiner Familie und mir durch seine Flucht angetan hatte, nichts aus seiner ‚großen Freiheit‘ gemacht hatte und die Chancen, die ihm für sein neues Leben gegeben wurden, einfach nicht genutzt hatte. Ich empfand das als eine Art Scheitern. Ob Henry das auch so sieht, weiß ich nicht“, erzählt die Autorin.

Obwohl Conny Schramm sehr humorvoll schreibt, wird dennoch sehr deutlich, dass ihr christlicher Glaube ebenso auf die Probe gestellt wird, wie der an das politische System der DDR. Für die kritische Beobachterin bleibt auch am Westen nicht nur Gutes. Wie sieht sie die heutige Zeit? Fühlt sie sich „freier“ oder sind nur andere Zwänge hinzugekommen? „Freiheit ist ein großes Schlagwort. In meinem Buch

beschreibe ich ja nur eine Woche im ‚Westen‘ und einen Tag in Paris. Inzwischen sind mehr als 30 Jahre Erfahrungen hinzugekommen. Ich bin kein Fan von Schwarz-Weiß-Denken“, sagt sie. Tatsächlich habe sie gelernt, dass auch im Westen längst nicht alles toll ist – genauso wenig wie im Osten nicht alles nur grau, trist und schlecht gewesen sei. „Ich bin froh, dass ich meinen christlichen Glauben ohne Konsequenzen zum Beispiel für mein Berufsleben ausleben kann. Ich bin froh, dass ich nicht mehr hinter einer Mauer und im Sozialismus leben muss. Diese Form von Freiheit fühlt sich gut und richtig an“, sagt Conny Schramm. „Allerdings hatte diese Freiheit auch einen sehr hohen Preis, wenn ich etwa an die vielen Menschen in Ostdeutschland denke, die durch die Wende ihren – vorher sicheren – Arbeitsplatz verloren und plötzlich nicht mehr ihre Familien versorgen konnten.“

Sie habe an vielen Orten tolle Menschen kennen gelernt – gerade auch in Hamburg. Menschen, deren Freundschaft sie nicht mehr missen möchte. „Trotzdem freue ich mich immer wieder, in der Heimat alte Freunde wiederzusehen und gemeinsam über witzige, vergangene Erlebnisse zu lachen. In meinem Herzen werde ich immer eine ‚Ossi‘ bleiben. Darauf bin ich auch ein kleines bisschen stolz.“

In der DDR habe sie nur davon träumen können, sich die Welt jenseits des Eisernen Vorhangs anzusehen. Deshalb freue sie sich bis heute immer wieder darüber, dass den Menschen im Osten nach der Wende diese Möglichkeit eröffnet wurde. „Mit meinem abenteuerlustigen Ehemann – übrigens auch ein früherer ‚Ossi‘ – macht es einfach Spaß, die Welt zu bereisen.“

Viele ihrer Geschichten sind von ihren abenteuerlichen Reisen mit Ehemann Andy inspiriert. Seit mehr als 15 Jahren sind die beiden ein Paar, seit 12,5 Jahren sogar glücklich verheiratet“, sagt Conny Schramm. Es sei wunderschön und aufregend, mit ihm die Welt zu bereisen“, sagt die Autorin. 

☞ Viele ihrer abenteuerlichen Reiseerlebnisse und auch brenzlige Situationen hat sie auf humorvolle Weise in ihren Schriften verarbeitet. So schildert sie beispielsweise, wie sie einmal ihren Flieger um einen ganzen Tag verpasst hat (das war allerdings vor der Zeit mit Andy). „Das fanden viele Leute sehr witzig – ich fand das damals aber nur in Maßen komisch.“

Badevergnügen mit Babyelefanten

Eindrucksvoll berichtet sie von einem dreitägigen Fußmarsch durch den malayischen Dschungel. „Meine Hose war ausgerechnet am Hintern völlig zerfetzt. Wir waren von Blutegeln zerfressen, es war irrsinnig schwül, das Gepäck – für drei Tage Wasser, Essen und Campingzeug – wurde unendlich schwer. Ich bin fast auf eine Schlange getreten, hatte die totale Wut auf Andy, der eigentlich gar nichts für mein Elend konnte, habe geheult und hatte dann irgendwann nicht einmal mehr die Kraft zum Weinen“, beschreibt sie diese „Horror-tour“. Doch für alle diese Strapazen wurde sie entschädigt, denn sie hatte die Gelegenheit, mit Babyelefanten zu baden: „Dieses Erlebnis war einfach unbeschreiblich schön.“ Richtig brenzlich wurde es in Australien, wo Andy im Gebiet von Haien und schwieriger Strömung im offenen Meer schwamm. Ein Flug mit dem Hubschrauber über die fantastische Landschaft ließ das Paar die Sorgen vergessen. „In Island hatten wir uns in der tiefsten Pampa in einem Schneefeld festgefahren. Wir konnten uns allein nicht befreien und ich dachte, wir würden dort nie wieder wegkommen.“ Was dann geschah? „In unseren Urlauben habe ich meist eine besonders intensive Gebetszeit. Gott sandte uns einen isländischen Retter, der uns mit seinem großen Jeep aus dem Schlamassel zog.“

Selbstverständlich hat Conny Schramm in dem ihr eigenen Stil über diese abenteuerlichen Reisen geschrieben, denn geschrieben hat sie „gefühlte eigentlich schon immer“. Schon in der 3. Klasse wurde einer ihrer Aufsätze bei einem Elternabend vorgelesen. Es gab sehr viel Beifall für die Geschichte über einen kleinen Pudelwelpen. „Meine Eltern waren schon damals ein wenig stolz auf mein Erzähltalent. In der 10. Klasse schrieb ich den besten Aufsatz des gesamten Schuljahrgangs. Inhaltlich super und ausdrucksstark, aber leider bin ich grottenschlecht in Rechtschreibung. Trotzdem wurde ich später Autorin“, sagt Conny Schramm und lacht. In jungen Jahren habe sie auch Tagebücher und „kilometerlange Briefe“ an die beste Freundin geschrieben, ohne jedoch auch nur über „Begabung“ nachzudenken. Es habe ihr einfach Spaß gemacht, weil sie so Erlebtes, Witziges und Trauriges, auf ihre Weise verarbeiten konnte.

„Später schrieb ich Reiseberichte und immer mehr Leute drängten mich, doch mal was zu veröffentlichen“, erinnert sie sich. Das habe sie dann im Januar 2014 mit ihrem Reisebericht über Westaustralien auch getan und dabei bemerkt, wie viel Freude ihr das Schreiben, aber auch das Vorlesen aus ihren eigenen Büchern macht. „Ich liebe den Kontakt zu meinem Publikum. Es gab wirklich heitere, aber auch sehr berührende Gespräche“, berichtet die Autorin.

Bereits 2014 belegte Conny Schramm beim Poetry-Slam in Hamburg einen der vorderen Plätze


2014 hatte Conny Schramm auch das erste Mal an einem Poetry-Slam in Hamburg-Heimfeld teilgenommen. Auf Anhieb belegte sie einen der vorderen Plätze – mit der Kurzgeschichte, aus der später ihr Biographiebuch entstanden ist. ☞

Bissiges Kamel in Petra (Jordanien).



Spaziergang durch Petra.



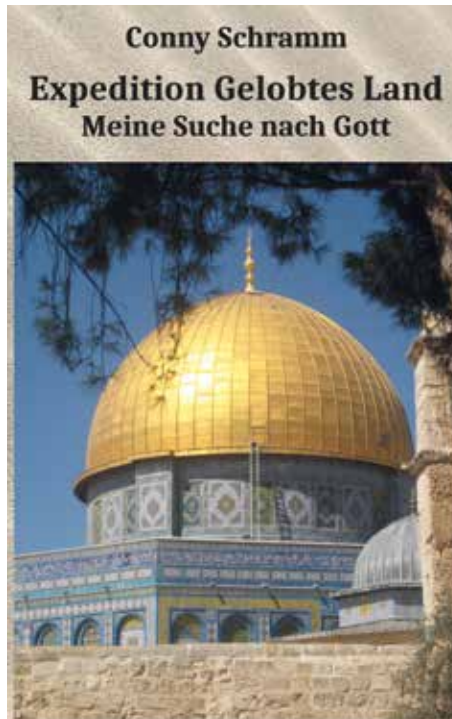
 Nach diesem abermaligen Motivationsschub wurde sie Mitglied einer Schreibwerkstatt in Heimfeld. Fast zeitgleich las ihre Mutter eine Anzeige, in der die Schule des Schreibens ein Schreibstudium anbot. „Ich war begeistert über diese Informationen und begann umgehend mit dem Kurs ‚biografisches Schreiben‘. Ich war stolz darauf, mir jetzt endlich meinen Traum zu verwirklichen und im Fernstudium zu studieren“, sagt die Autorin. Nach kurzer Zeit habe ihr Dozent sie ermutigt und eindringlich dazu aufgefordert, ihre eigene Geschichte unbedingt als Buch zu veröffentlichen. „Daraus entstand dann mein Biographiebuch. Es wurde sogar achtmal im Radio darüber berichtet, und es war für mich schon ziemlich skurril, die eigene Lebensgeschichte im Radio zu hören, „Ich war ziemlich happy“, erzählt Conny Schramm. Weil ihr das Studium so viel Freude bereitete, hängte sie gleich noch den Studiengang Belletristik dran.

Heute wünscht sie sich Zeit zum Schreiben neuer Bücher: „Ich habe noch viele Ideen“, betont die Autorin. Und natürlich freut sie sich, wenn viele Menschen ihre Bücher lesen, kaufen und verschenken. „Ich wünsche mir, dass meine Leser angerührt sind, dass sie lachen und nachdenken. Ich möchte die Mauer, die noch häufig in unseren Köpfen vorhanden ist, abbauen und stattdessen Brücken bauen.“

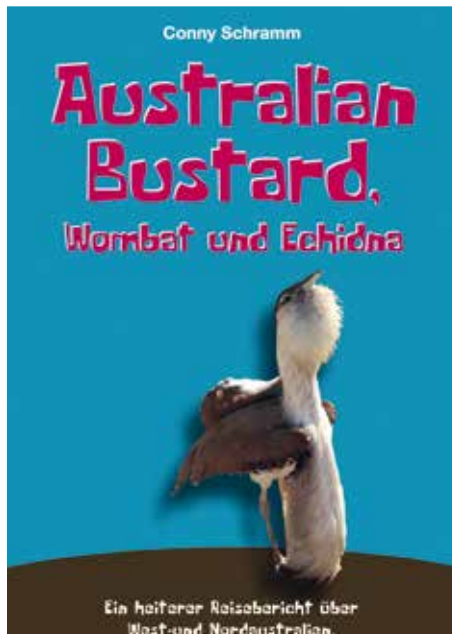
Sie liebt die öffentlichen Lesungen und vor allem die persönlichen Gespräche mit ihrem Publikum. Wer Conny Schramm für eine Lesung in der Gemeinde, Schule, Bibliothek oder im Kulturverein buchen möchte, kann ihr einfach eine Anfrage per E-Mail an ihre Adresse: Connys65@hotmail.com senden.



Conny Schramm bei einer Lesung aus „Mein ungebügeltes Leben“ in der Wassermühle Karoxbostel.



Expedition Gelobtes Land. Meine Suche nach Gott: Conny ist als christlich erzogenes Kind aufgewachsen. Doch manchmal erscheint Gott ihr unendlich fern. „Wo findet man am schnellsten Gott?“, fragt sie sich. „Natürlich im Gelobten Land!“ Um ihre Beziehung zu Gott neu zu vertiefen reist Conny für einige Monate in einen Kibbuz nach Israel. Mit viel Gefühl und einem leichten Augenzwinkern beschreibt die Autorin das Leben in der fremden Kultur.



Australian Bustard, Wombat und Echidna: Humorvoll und mit einer tüchtigen Portion Selbstironie erzählt Conny Schramm in diesem spannenden und unterhaltsamen Reiseroman von einem geheimnisvollen, fremden Kontinent und von dem alltäglichen Abenteuer, das sich „Beziehung“ nennt. Schmunzeln und Lesespaß sind garantiert.



Mein ungebügeltes Leben: Spannend, witzig und direkt erzählt Conny Schramm von ihrer Kindheit und Jugend in der DDR. Das Lesen macht einfach Spaß, weil die Autorin ihre authentische Lebens- und Liebesgeschichte ehrlich und originell erzählt. Ein besonderes Buch – ebenso treffsicher wie humorvoll.